



Gemeinnützige Paritätische
Kindertagesbetreuung GmbH Süd

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Kinderhaus Kooperationseinrichtung
Leschkircher Straße
Leschkircher Straße 11
81829 München

Inhalt

1. Einführung	4
1.1 Leitbild und Träger	4
1.2 Auftrag der Kindertageseinrichtung	4
1.3 Vertragspartner Betriebsträger Landeshauptstadt München.....	5
2. Unsere Einrichtung	6
2.1 Örtliche Lage.....	6
2.2 Rundgang durch die Einrichtung	6
2.3 Personelle Ausstattung:.....	6
2.4 Schließzeiten.....	7
2.5 Buchungszeiten/Beiträge.....	7
2.6 Ernährung	7
3. Personal	8
3.1 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	8
3.2 Zusammenarbeit im Team.....	9
3.3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	9
3.4 Beobachtung und Dokumentation	10
3.5 Bildungsauftrag	11
3.6 Stärkung der Basiskompetenzen.....	11
3.7. Lernkompetenzen.....	11
4. Umsetzung des Bayerischen Bildungs-und Erziehungsplans	13
4.1 Raumgestaltung: "Vorbereitete Umgebung"	13
4.2 Partizipation	13
4.3. Themenbezogenen Bildungsbereiche	14
4.4 Pädagogische Farm	17
4.5 Tagesablauf im Haus für Kinder	17
5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	19
5.1 Übergänge/Transitionen-Eingewöhnung	19
5.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	20
5.3 Eingewöhnung im Kindergarten.....	20
5.4 Vorbereitung auf die Schule/Schulfähigkeit	21
5.5 Kooperation Kindergarten und Schule/Vorkurs Deutsch 240	22
6. Schlüsselprozesse	23
6.1 Inklusion.....	23
6.2 Integration	23
6.3 Armutssensibles Handeln.....	24
6.4 Geschlechtersensible Erziehung	24
6.5 Interkulturelles Leben und Lernen	24
6.6 Beschwerdemanagement.....	25
7. Erziehungspartnerschaft	27
7.1 Zusammenarbeit mit Eltern	27
7.2 Elternbeirat- Funktion und Aufgaben	28

8. Sozialraumorientierung und Vernetzung.....	29
9. Qualitätssichernde Maßnahmen	29
9.1. Ausfallmanagement.....	30
10. Quellen.....	31
11. Impressum.....	31

1. Einführung

1.1 Leitbild und Träger

Träger dieses Hauses für Kinder ist die Paritätische Kindertagesbetreuung Betreuung gGmbH Süd, ein Tochterunternehmen des Paritätischen Bayern in Betriebsträgerschaft der Landeshauptstadt München.

Der Paritätische in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische in Bayern, ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Der Paritätische in Bayern hat einen sozialen UND einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen.

Wir orientieren wir uns am Leitbild unseres Trägers.

Die Prinzipien Vielfalt, Offenheit und Toleranz prägen das tägliche Handeln im Paritätischen. Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörige sowie für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

Die Grundlagen der Betreuung und der pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit stellen dabei das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dar.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf seelische, körperliche und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

1.2 Auftrag der Kindertageseinrichtung

"Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen." (Art. 10 BayKiBiG)

Die Ziele der Gemeinnützige Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH orientieren sich an den im BayKiBiG formulierten Zielsetzungen unter besonderer Beachtung der im Leitbild formulierten Prinzipien.

Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, um die Kinder für die vielfältigen Anforderungen im Leben und in der Schule zu befähigen, ist in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder vom Krippen- bis ins Schulalter unser pädagogisches Leitziel. Es gibt drei wesentliche Aspekte, die alle Kindertageseinrichtungen des Paritätischen verbinden:

"Aktive Beteiligung", "soziale Selbstständigkeit" und "Bildung"

Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern vom Krippen- bis ins Schulalter eine geeignete Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Autonomie erleben können und ihre eigene persönliche Entwicklung respektiert wird. Kinder brauchen eine gesunde Mischung aus vorgegebenen Rahmenbedingungen, die ihnen Halt und Sicherheit bieten, und Möglichkeiten, selbst ihre Bildungsprozesse zu schaffen. Deshalb

bekommen sie bei uns ein tragendes Mit- Entscheidungsrecht, das sie in ihrer Entwicklung zu starken, individuellen Menschen reifen lässt.

Im Zentrum steht das Wohl des Kindes

Nach dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres Handelns. Das heißt, für uns steht das Kind im Mittelpunkt, dessen Wahrnehmung und Förderung als individuelle Persönlichkeit alle Zielsetzungen unserer Arbeit bestimmen.



Dieser Leitgedanke von Maria Montessori verdeutlicht unseren Blick auf das Kind: Das Kind wird bei uns als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen und geachtet.

Es steht im Mittelpunkt unseres Interesses. Es ist Akteur seiner selbst und wird von uns Pädagog*innen begleitet, damit es seine Umwelt selbständig begreifen, erfahren und erleben kann. Wir helfen dem Kind selbständig zu denken und zu handeln.

Das Kind erhält von uns Zeit und Raum sich zu entwickeln. Wir schaffen erweiterte Erfahrungsräume und geben altersadäquate, individuelle und differenzierte Entwicklungs- anreize. In der UN-Kinderrechtskonvention, das weltweite Grundgesetz für Kinder, sind die Rechte der Kinder zusammengefasst.

In unserer Einrichtung hat ein Kind das Recht:

so akzeptiert zu werden wie es ist; auf aktive, positive Zuwendung und Wärme; vielfältige Erfahrungen zu machen; sich die Spielgefährten selbst auszusuchen; auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei auf Freude, Glücklich Sein und Spaß darauf, Fehler zu machen

1.3 Vertragspartner Betriebsträger Landeshauptstadt München

Mit dem Bau dieses Hauses für Kinder haben die Stadt München und die Paritätische Kindertagesbetreuung gGmbH Süd als Träger mit seinem Konzept der Altersmischung mit einem bedarfsgerechten und pädagogisch qualifizierten Angebot beigetragen. Es wurden Rahmenbedingungen geschaffen, damit sich Kinder zu lernfreudigen und starken Persönlichkeiten nach einem ganzheitlichen Ansatz entfalten können.

Wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere Kita geben und unsere Arbeit mit den Kindern vorstellen.

2. Unsere Einrichtung

Rahmenbedingungen in unserer Kindertageseinrichtung

Wir nehmen in der Krippe 24 Kinder ab der 8. Lebenswoche bis drei Jahren und im Kindergarten 50 Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt auf.

Die Aufnahmekriterien orientieren sich an denen der Stadt München.

2.1 Örtliche Lage

Das Haus für Kinder liegt in einem ruhigen Wohngebiet, umgeben von einem Gewerbegebiet und ist für Familien mit dem Auto, öffentlichen Verkehrsmitteln (S-/U-Bahn, Bus) und zu Fuß erreichbar. Institutionen, wie z.B. Grund- und Hauptschule, Frühförderstelle oder Einkaufsmöglichkeiten befinden sich nicht in unmittelbarer Nähe.

2.2 Rundgang durch die Einrichtung

In unserer Einrichtung, sind die Räume so gestaltet, dass Kinder eigenaktiv und kreativ Tätig werden können. Das Raumkonzept der Einrichtung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach schöpferischen Erfahrungen und nach Ruhe und Rückzug.

Die Räume unseres Hauses sind Transparenz und bieten Offenheit. Es wird darauf geachtet, die Privatsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten.

Im Erdgeschoss befindet sich der Kindergartenbereich mit einem großen Flur wo sich unsere Garderoben und einen Rollenspielbereich befindet. Von dort aus sind ein Bauraum, ein Kreativraum, ein Bistro mit Tischspielesbereich, 2 Sanitärräume und ein Bewegungsraum zugänglich. Der Bewegungsraum wird über die Mittagszeit auch als „Ruhebereich“ für die Kindergartenkinder benutzt. Auch die Krippenkinder dürfen den Bewegungsraum zusätzlich zu ihrem Bereich im 1 OG benutzen.

Der Krippenbereich besteht aus 2 gemütlichen Funktionsräumen und einen Zwischenraum. Im Zwischenraum findet der Morgenkreis, Freispiel statt und über die Mittagszeit wird er zudem als Schlafraum genutzt. Vom Flur aus sind 2 Sanitärbereiche mit Wickelmöglichkeiten und kleineren Toiletten zugänglich.

Weitere Räumlichkeiten wie Personalraum, Küche und Hauswirtschaftsraum liegen im 1.OG. Das Büro und das Elternzimmer befinden sich im EG.

Unser weitläufiges Außengelände erstreckt sich dreidimensional um das Haus. Es gibt unterschiedlichste Spiel-/Versteck und Entdeckungsmöglichkeiten zwischen Sträuchern und unter Bäumen oder am Hochbeet für die Kinder.

2.3 Personelle Ausstattung:

Auf der Grundlage des BayKiBiG richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels.

- eine Einrichtungsleitung und eine stellv. Leitung
- Fachkräfte und Ergänzungskräfte
- eine Köchin
- eine Hauswirtschaftskraft

2.4 Schließzeiten

Schließtage

Das Haus für Kinder hat in der Regel 3 Wochen im Sommer in den bayerischen Schulferien und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Zudem ist die Einrichtung für 3 Team/Inhouse-Schulungstage geschlossen.

2.5 Buchungszeiten/Beiträge

ergeben sich aus der Satzung und der einkommensbezogenen Gebührenordnung der Landeshauptstadt München. Der monatliche Beitrag ergibt sich aus den jeweiligen Buchungsfenster und jeweiligen Einkommensstufe. Eine Gebührenermäßigung kann beim Referat für Bildung und Sport beantragt werden.

Besuchsgebühren (siehe Intranet Kinderhaus Leschkircher Strasse)

Mit der geringsten Buchungsmöglichkeit von 4- 5 Stunden stellen wir den Bildungsauftrag des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für ihr Kind sicher. Die Bring- und Abholzeit, die Sie im Kinderhaus für Ihr Kind benötigen, fällt in das „Buchungszeitfenster“.

Essenpauschale

Krippe: 100€ monatlich

Kindergarten: 110€ monatlich

Die Gebühren werden jeweils zum Ende des laufenden Monats per Lastschrift eingezogen.

2.6 Ernährung

Unsere Köchin bereitet das Frühstück, Mittagessen und den Nachmittagsnack zu. Unser Ziel ist es, unter Berücksichtigung der jahreszeitlichen Gegebenheiten, möglichst umfangreich biologische Lebensmittel einzusetzen. Der wöchentliche Speiseplan ist im Eingangsbereich sichtbar ausgehängt. Er ist abwechslungsreich und auf die Ernährung von Krippen- und Kindergartenkindern abgestimmt. Soweit möglich werden Wünsche der Kinder aufgegriffen. Während des Tages steht immer Obst oder Gemüse für die Kinder bereit. Als Getränke werden den Kindern täglich Tee, Wasser und Milch angeboten.

Lebensmittelallergien und Unverträglichkeiten der Kinder, kulturell oder religiös begründete Ernährungsvorschriften werden berücksichtigt.

3. Personal

Unser pädagogisches Team setzt sich aus anerkannten Fachkräften, der Leitung und der stellvertretenden Leitung zusammen.

Im Kindergarten: Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen in Voll- und Teilzeit; In der Krippe: Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen in Voll- und Teilzeit

Unser Team wird ergänzt durch hauswirtschaftliche Mitarbeiter*innen, Praktikant*innen und Hausmeister.

3.1 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist es, gewissermaßen „unsichtbar“ tätig zu werden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Spiele und Aktivitäten selbst zu initiieren. Sie ist keine Animateurin, sondern Begleiter*in und Unterstützerin der Kinder.

Wir sehen unsere Aufgabe/Rolle darin:

- vertraute Person für das Kind zu werden
- Impulsgeber statt Animateur für das Kind zu sein – lebendige Modellfunktion
- einen Schatz an Wissen und Fähigkeiten zu besitzen und weiter anzueignen
- bereit zu sein, über das pädagogische Tun zu reflektieren
- eine vorbereitete Lernumgebung zu schaffen, in der das Kind selbsttätig sein kann
- in der päd. Arbeit die Förderung der Basiskompetenzen in den Vordergrund zu stellen
- die sensiblen Phasen des Kindes zu beobachten, die Interessen und Besonderheiten eines jeden Kindes zu erkennen und darauf zu reagieren
- über die kindliche Entwicklung und das kindliche Lernen Bescheid zu wissen und auf die Entwicklungskräfte der Kinder zu vertrauen
- wahrzunehmen, welche individuelle Unterstützung das Kind benötigt, um ein Voranschreiten in seiner Entwicklung zu ermöglichen
- dort Hilfe anzubieten, wo sie vom Kind gewünscht wird, jedoch nicht in die Arbeit des Kindes einzugreifen
- das Kind vom Erwachsenen unabhängig zu machen

Unser Handeln im konkreten Alltag mit Kindern ist bestimmt durch:

- Respekt, Achtung, Wertschätzung gegenüber dem Kind, unabhängig von erbrachten Leistungen
- Stärken, Talente und Fähigkeiten der Kinder erkennen, wecken und fördern
- Zuneigung, Vertrauen und Geduld entgegenbringen
- Individualität des Kindes annehmen
- Orientierung am Kind
- Verlässlichkeit geben

Diese Pädagogik beinhaltet für uns ein LEBEN und LERNEN mit dem Kind.

3.2 Zusammenarbeit im Team

Unsere Pädagog*innen setzen sich mit ihren eigenen pädagogischen Handlungsweisen gedanklich auseinander. Jedes Teammitglied bringt eigene Schwerpunkte und Ressourcen in die Arbeit mit den Kindern ein. So ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten, Kinder in den unterschiedlichsten Bildungsbereichen zu fördern.

Wir arbeiten „übergreifend“ im Haus für Kinder. Pädagogische Fachkräfte übernehmen dabei Verantwortung für alle Kinder und Bereiche. Dies ermöglicht offene, situationsorientierte Arbeit. Wir nehmen an Schulungen und Fortbildungen teil. Wir profitieren in hausinternen Workshops von gemeinschaftlicher Wissensvermittlung, ebenso werden in Inhouse- Schulungen alle Mitarbeiter*innen auf einen gemeinsamen Wissensstand gebracht. Wir tauschen uns regelmäßig in Teamsitzungen aus, praktizieren kollegiale Beratung. Wir bilden uns ständig weiter und fördern Berufsanfänger und Praktikant*innen. Sie erhalten Anleitung durch unseren qualifizierten Praxis-Mentor*innen.

Zusatzaufgaben beinhalten:

- Ersthelfer
- Brandschutz
- Hygiene
- Arbeitssicherheit

Regelmäßig treffen sich Mitarbeiter*innen zum Pädagogischen Tisch um tagesrelevante Informationen für einen reibungslosen Tagesablauf zu kommunizieren. Wöchentlich veranstalten wir Teambesprechungen: das Gesamtteam/Kleinteam findet dienstags statt. Es werden Struktur, Standards, einrichtungsbezogene Daten und Termine, Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen durchgeführt.

Auch für Feste, Feiern und gemeinsame Unternehmungen wird Zeit aufgewendet, um das „Wir“ Gefühl innerhalb des Teams zu stärken.

3.3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

„Spielend lernen und lernend spielen“

Auf die freie Zeit zum Spielen legen wir großen Wert.

Die Freispielzeit nutzen die Pädagog*innen, um einzelne Kinder, Kleingruppen und Situationen der Gesamtgruppe zu beobachten, sowie Kinder zu unterstützen ins eigene, sowie in das Spiel mit anderen zu finden. In der Krippe nehmen die Pädagog*innen bei Bedarf am Spiel aktiv teil und setzen dabei Impulse, um Entwicklungsschritte der Kinder noch besser sehen zu können.

Wir achten auf einen Wechsel von täglichen Freispielphasen und strukturierten Lernaktivitäten. Kinder haben freie Wahl bei: Spielort, Spiel- und Arbeitsmaterial, Spielthema und –Inhalt, Spielpartner und –gruppe und Spieldauer.

Im Freispiel können die Kinder die Spielräume differenzierter für sich nutzen und die vermittelten Spielansätze und Techniken kreativ weiterentwickeln.

Im Spiel machen Kinder ganzheitliche Entwicklungsprozesse durch und können ihre Alltagseindrücke verarbeiten. Spiel- und Lebenswelt der Kinder sind eng verknüpft. Das Kind entwickelt mit jedem Lebensjahr komplexere Spielformen. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Spielen und Lernen sind also keine Gegensätze, sondern beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her. Freie Spielprozesse sind für Kinder somit immer Lernprozesse. Aus den Spielaktivitäten der Kinder gehen häufig Projekte hervor.

Pädagogisch gesetzte Impulse, Projekte und Arbeitsgruppe

Kinder wollen nicht nur die Gelegenheit zum Lernen im Spielen für sich nutzen. Sie verfolgen auch Lerninteressen, bei denen die Aktivität der Pädagog*innen gefordert ist.

Pädagogisch gesetzte Impulse führen zu einer Erweiterung der Spielmöglichkeiten. Die Kinder werden mit den Spielangeboten drinnen und draußen vertraut gemacht und es werden ihnen die Grundlagen im Umgang mit dem Spiel- und Arbeitsmaterial vermittelt. Über „Impulsangebote“ bringen die Pädagog*innen den Kindern auch neue Lieder, Geschichten, Kreis- und Fingerspiele, Bilderbücher, Maltechniken etc. nahe.

Projekte dienen der allgemeinen Wissenserweiterung.

Für uns bedeutet es, eine ganzheitliche, körperliche, geistige und seelische Erarbeitung des Themas.

Unsere Projekte entwickeln sich aus der Beobachtung der Kinder, indem die Pädagog*innen die Interessen der Kinder aufgreifen. Die Projekte beziehen sich auf Themen oder Aufgaben, die überwiegend durch die Zusammenarbeit mit den Kindern im Kindergarten zustande kommen d.h. sie werden gemeinsam geplant und durchgeführt und auf besondere Weise abgeschlossen.

Ziel ist es, Interesse bei den Kindern zu wecken, Verständnis für ein Thema herzustellen und dass die Kinder Spaß und Freude am Tun erleben, und Sachwissen über ein Thema zu erarbeiten. Dabei geht es uns vor allem, um die Entwicklung und den Ausbau von kognitiven Fähigkeiten. Bei uns werden alle Bildungsbereiche in die Wissensvermittlung

mit einbezogen. Größtenteils soll dies auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhen, manchmal jedoch lässt sich ein Überzeugen nicht vermeiden.

Es stehen nicht vorzeigbare Endergebnisse im Vordergrund, sondern der Handlungsprozess und dass selbsttätig Sein des Kindes. Ein Projekt endet, wenn das Interesse der Kinder am Thema erschöpft ist, oder auch nicht.

Die Kinder nehmen nach Interesse und Fähigkeit an einer Gruppe teil.

Die Interessengruppen können langfristig stattfinden oder es kann eine neue Zugehörigkeit durch eine Bestehende ersetzt werden. Kinder treffen sich in altersgemischten oder altershomogenen Gruppen jüngere, mittlere, ältere Kinder - sowie altersübergreifend - Krippe und Kindergarten.

Die Dialoggruppe „Vorschulkinder“ bietet den zukünftigen Schulkindern neue Herausforderung und gezielte Aufgabenstellungen zur Vorbereitung auf den Schulalltag.

Entscheidend für eine vertrauensvolle, angstfreie und gesunde Entwicklung ist es, dabei eine wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, die Neugier, Spontaneität und Kreativität ermöglicht.

3.4 Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßig finden Beobachtungen der Kinder während des Kitaalltages statt. Diese geben uns Aufschluss über Entwicklung, Fertig- und Fähigkeiten der einzelnen Kinder. Es findet ein Austausch mit Kolleg*innen im Team beispielsweise in Fallbesprechungen, Teamsitzungen oder mit Eltern in den 1x jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen statt. Wir evaluieren mit förderrelevanten Dokumentationsbögen: Sismik, Seldak, Perik und Beller.

3.5 Bildungsauftrag

Die Grundlage für die Entwicklung der Basiskompetenzen ist ein erworbenes sicheres Bindungsverhalten des Kindes. Unser Ansatz stellt die Vermittlung von Basiskompetenzen und Werten als inneres Gerüst in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit und verknüpft diese mit dem Erwerb von inhaltlichem Wissen.

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, sowie in Interaktion zu seinen Mitmenschen zu treten.

Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in der Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Deshalb legen wir in unserer Einrichtung in der Bildungsarbeit mit Kindern größten Wert darauf diese zu fördern. Die Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen sind Ausgangspunkt für jegliche pädagogische Planung und Intervention. Spielen und lernen ist dabei eng miteinander verknüpft.

Kinder haben bei uns Gelegenheiten

- Zur Gestaltung
- Zur Bewegung
- Zur Konzentration und Entspannung
- in einer ruhigen Umgebung und Atmosphäre
- Eigene Erfahrungen zu machen
- Sich in Ruhe mit der eigenen Person zu beschäftigen und mit Sachzusammenhängen auseinander zu setzen
- Selbständig Kontakte und Beziehungen zu knüpfen
- Eigenen Ideen nachzugehen und diese in Handlungen umzusetzen
- Ihre Kreativität und Phantasie zu entdecken, zu entwickeln und auszuleben
- Mit dem ganzen Körper zu agieren und mit allen Sinnen zu begreifen

Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern vom Krippen- bis ins Schulalter eine geeignete Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Autonomie erleben können und ihre eigene persönliche Entwicklung respektiert wird.

3.6 Stärkung der Basiskompetenzen

Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen ist unser pädagogisches Leitziel um Kinder für die vielfältigen Anforderungen im Leben zu befähigen.

Es gibt drei wesentliche Aspekte, die alle Kindertageseinrichtungen des Paritätischen verbinden: „Aktive Beteiligung“, „soziale Selbstständigkeit“ und „Bildung“

Die Basiskompetenzen sind Grundlage für den Aufbau der Lernmethodischen Kompetenzen.

Als lernmethodische Kompetenzen bezeichnen wir solche Kompetenzen, die den Erwerb von Wissen fördern. Erst wenn Kinder über sich selbst nachdenken und diese Gedanken sprachlich wiedergeben können, spricht man von lernmethodischer Kompetenz.

3.7. Lernkompetenzen

Zur Förderung von Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation und dass Wecken der Neugier und individueller Interessen bieten wir im Angebot von Entscheidungs- und Wahlmöglichkeiten, z.B.: Verbalisierung eigener Gefühle und Wahrnehmungen, Freispiel, AGs und Projekten.

Ermöglichen Erfolgserlebnisse, indem der Erwachsene sich zurücknimmt, sich nicht einmischt und das Kind selbständig arbeiten lässt, das Kind mit Aufgaben konfrontiert, die seinem

Leistungsniveau, aus wissenschaftlicher und pädagogischer Erkenntnis entsprechen.

Wir geben: Motivation, Ermunterung, Anregung, Positive Verstärkung, klare Regeln und angemessene Konsequenzen. Im Kindergarten werden die Regeln mit den Kindern erarbeitet.

Wir vermitteln verschiedenste Entspannungstechniken, wie Phantasiereisen, Entspannungsmusik, Stilleübungen mit Legematerial, Wir bieten den Kindern ein anregungsreiches Umfeld, eine geeignete Lernumgebung, alters- und geschlechtsgemischte Bereiche, mit- und voneinander lernen.

Die Projekte sind so angelegt, dass sie den Kindern ein reflektieren über ihr Lernen ermöglichen. Dabei geht es uns vor allem darum, dass sie erzählen können, was sie erfahren haben, wie sie es erfahren bzw. durchgeführt haben, wer ihnen dabei geholfen hat.

Warum es funktioniert hat oder nicht, ob sie weitere Hilfen, wie Medien, nutzen konnten. Durch Hinterfragen, „wie bist du zu diesem Ergebnis gekommen“, macht sich das Kind seine Lernmethode bewusst.

Lernen mit

Kopf – metakognitive Fähigkeiten

Herz – emotionale Fähigkeiten Hand

– begreifen

(Heinrich Pestalozzi, 1746-1827)

4. Umsetzung des Bayerischen Bildungs-und Erziehungsplans

4.1 Raumgestaltung: "Vorbereitete Umgebung"

Die vorbereitete Umgebung spielt in unserer Kita eine Schlüsselrolle. Die Umgebung, in der das Kind aufwächst, kann sich sowohl günstig, als auch ungünstig auf dessen Entwicklung und Verhalten auswirken. Mit einer vorbereiteten Umgebung ist vor allem die Ausstattung und Raumteilung gemeint. Die vorbereitete Umgebung entspricht den Interessen, Bedürfnissen und Neigungen des Kindes.

4.2 Partizipation

4.2.1 Partizipation mit Kindern

Kinder haben das Recht, an aller sie betreffenden Entscheidung entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. (Art.12 UN-Kinderrechtskonvention).

Partizipation ist nicht nur ein wichtiges Kinderrecht, sondern bildet eine der wichtigsten Grundlagen bei der Prävention vor Verletzungen und sexuellem Missbrauch.

In den Einrichtungen der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH gibt es auf verschiedenen Ebenen – persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung – Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen. In unseren Einrichtungen bedeutet Partizipation, mit statt für Kinder zu handeln.

Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig.

Dies bedeutet nicht, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge käme. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Partizipation bedeutet für uns, Kinder zu begleiten. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsfreiheit einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Oft fehlen ihnen Informationen oder alternative Erfahrungen, die eine wirkliche Entscheidung erst ermöglichen. In die Aushandlungsprozesse fließen immer auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen ein.

Partizipation braucht gleichberechtigten Umgang: Das bedeutet, Kinder uneingeschränkt anzuerkennen als Experten für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen sowie ihre Weltsicht. Die Verantwortung für den Prozess liegt allerdings ausschließlich bei den Erwachsenen. Sie müssen die Kinder dabei unterstützen, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Partizipation muss Folgen haben. Die Erwachsenen müssen sich darüber klarwerden, welche Entscheidungsspielräume die Kinder tatsächlich haben und diese offenlegen. Eine Entscheidung muss zeitnah in die Tat umgesetzt werden. Natürlich kann die Umsetzung eines gemeinsamen Beschlusses scheitern. Auch dafür sollten die Gründe transparent werden.

In unserer Einrichtung wird Partizipation auf unterschiedliche Art und Weise in den Krippen- und Kitaalltag integriert und realisiert.

- Die Kinder werden in die Planung von gemeinsamen Aktivitäten (z.B. Ausflüge, Umgestaltung eines Gruppenraumes, demokratische Abstimmungen ...) einbezogen,
- können Projekte zu Themen machen, für die sie sich interessieren,
- äußern ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse im Krippen- und Kitaalltag, z.B. in Dialoggruppen, oder Erzählkreisen,
- wählen aus Spielangeboten aus, ihren Spielort und auch ihren Spiel-Partner,
- entscheiden mit, wann und ob sie frühstücken möchten

Partizipation ist zielgruppenorientiert. Kinder sind nicht alle gleich. Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse mit. Die Inhalte und Methoden müssen darauf abgestimmt werden. Partizipation ist lebensweltorientiert. Das betrifft die Inhalte sowie die Beteiligungsmethoden. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen. Das gilt auch für Inhalte, die Kinder nur mittelbar betreffen, wie etwa ökologische Themen. Abstrakte Inhalte werden an Erfahrungen der Kinder angeknüpft.

Damit Kinder ihre Ideen selbständig verwirklichen können, werden sie bestimmte Überlegungen anstellen:

- Was möchte ich machen/erfahren?
- Was brauche ich?
- Wie kann ich es durchführen/erfahren?

Pädagog*innen greifen die Ideen der Kinder auf und strukturieren sie anhand der einzelnen Bildungsbereiche. Den Kindern werden die Zusammenhänge und damit der Sinn der einzelnen Projektaktivitäten deutlich gemacht. Es werden inhaltliche Zusammenhänge, die eine tiefere Bedeutung zeigen, erklärt.

4.3. Themenbezogenen Bildungsbereiche

In unserer Einrichtung werden Kinder vom Fachpersonal auf ihrem Weg des Forschens und Lernens durch ein Angebot unterschiedlichster Bildung- und Erziehungsbereiche begleitet. Um beim Kind eine größtmögliche Aufmerksamkeit für eine Tätigkeit zu erreichen, nimmt die freie Wahl des Angebots eine wichtige Rolle ein.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In der Kindheit sind die Beziehungen zu anderen Kindern und mit zunehmendem Alter auch die Beziehungen innerhalb von Gruppen von großer Bedeutung.

Unser pädagogisches Handeln regt gruppendynamische Prozesse an und unterstützt das Entstehen von Freundschaften.

Das Erleben von positiver sozialer Zugehörigkeit ist unser Ziel für jedes einzelne Kind. Es sichert das emotionale Wohlbefinden als elementare Voraussetzung für den Bildungserfolg.

Dies geschieht z. B. durch altersübergreifende Angebote, Gruppenspiele, gemeinsame Feste, Geburtstagsfeiern etc.

Werteorientierung

Kinder erfahren und lernen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur sinn- und wertorientiert, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, offen und unbefangen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen. Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Sprache und Literacy

Sprache ist als Schlüsselkompetenz und wichtiges Werkzeug der Kommunikation und des Denkens zu verstehen. Sie trägt zu einer persönlichen Zufriedenheit sowie zu schulischem und späterem beruflichen Erfolg bei.

Wir - Pädagogischen Fachkräfte - nehmen hierbei eine wichtige Rolle durch unsere Vorbildfunktion ein.

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Jede zusätzliche Sprache stellt eine zusätzliche Kompetenz und eine Bereicherung dar. Wir schätzen die mehrsprachige Kompetenz der Kinder und beziehen die verschiedenen Sprachen der Kinder in den Alltag der Einrichtung ein.

Dies geschieht z. B. durch Bücher, Sing- und Fingerspiele, Dialoggruppen, sprachliche Begleitung in sämtlichen Alltagssituationen (wickeln, essen, an- und ausziehen ...).

Mathematik

Durch mathematische Bildung werden wichtige Basisfunktionen der Wahrnehmung im taktil-kinästhetischen, auditiven und visuellen Bereich auf- bzw. ausgebaut werden, die für jede Kulturtechnik, auch für die Mathematik das Fundament darstellen. Wir haben die Aufgabe alle vorhandenen Gelegenheiten zum Erleben, Erforschen,erspüren der Umwelt gemeinsam mit den Kindern wahrzunehmen. Bereits in den ersten Lebensjahren macht das Kind Erfahrungen im Bereich der Mathematik.

Das Interesse beginnt also nicht erst im Vorschulalter. Der Kindergarten hat die Aufgabe diese grundlegenden mathematischen Erfahrungen durch Spiele und Angebote zu fördern. z.B.: Spiele mit dem eigenen Körper: Durch diverse Spielangebote bekommen die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Erfahrungen mit ihrem Körper zu machen.

Beim Erkennen von Gegenständen und ihren Eigenschaften sind taktile Wahrnehmungsspiele wichtige Voraussetzung für die spätere „Mengenlehre“. (Die Kinder nehmen über die Haut unterschiedliche Reize wahr und erkennen durch diese taktil-kinästhetische Wahrnehmung verschiedene Eigenschaften wie Größe und Form sowie die Oberflächenbeschaffenheit). Durch anschließendes Sortieren und Ordnen der Gegenstände nach ganz spezifischen Eigenschaften bekommen die Kinder erste Einsichten in die Bildung von Mengen.

Sortieren, Suchen und Zuordnen, Kombinieren, Erfahrungen mit Flächen und Volumen, Raumlagespiele, Reihenfolgespiele und viso- (fein-)motorische Spiele bieten methodische Einsatzmöglichkeiten den Kindern Mathematik auf spielerische Weise nahe zu bringen.

Naturwissenschaft und Technik

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt z.B.: den Elementen: Feuer, Erde, Wasser, Luft; den Wetterphänomenen: Wie entsteht Regen? Wie entsteht der Wind?; den Tieren: Welche Tiere leben auf der Erde?; dem Feuer: „Was brennt – was nicht?“ bis hin zu fernen Welten: Welche Religionen gibt es auf der Erde? Welche Nationalitäten gibt es? „Fremde Länder, fremde Sitten“

Umwelt

Die Umwelt ist dem Kind ein ständiger Lernanreiz, es macht erste Erfahrungen mit Gegenständen und Sachverhalten von Natur und Technik.

Wir gestalten Impulsangebote, die von unmittelbaren Erlebnissen der Kinder ausgehen z.B.: im Jahresablauf; Frühling: Blumen pflanzen, Frühlingsblumen oder im Winter: Schnee, Eis, Spuren

im Schnee entdecken... mit Lupen. Wir unternehmen dazu Ausflüge und Exkursionen. Wir vermitteln Bewusstseinsentwicklung für Umwelt und Natur: z.B.: Müll> Ursachen, -Vermeidung, -Entsorgung, Energie usw.

Informations- und Kommunikationstechniken und Medien

Medien können die Entwicklung von Kindern fördern, wenn sie bewusst von Eltern und anderen Erzieher*innen eingesetzt werden.

Bei der Medienerziehung ist uns wichtig, dass eine Auswahl bewusst nach Medium und Inhalt eingesetzt wird. Die Vorbildwirkung des Erzieher*in, Hilfestellung bei der Verarbeitung von Medieneindrücken (z.B. durch Gespräch, Rollenspiel, Malen, Hinführung zu kritischen Lesern, Hörern und Zuschauern) sehen wir als unsere wichtigsten Aufgaben in der Medienerziehung an. Wir verwenden dazu Medien wie: Bilderbücher/Liederbücher, Kassetten, Bilderbuchkino, Bücher und CDs.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Das Zeichnen und Malen bzw. Basteln gehört zu den elementaren Beschäftigungen im Kindergarten. Es entspringt dem Grundbedürfnis des Kindes, seine Vorstellungen, Erfahrungen und Erlebnisse darzustellen und mitzuteilen. Im Kindergarten muss diesem spontanen Zeichnen- und Malbedürfnis des Kindes durch ein ständiges Materialangebot entsprochen werden.

Durch Kreativangebote soll die Bewegungsfreude, die Gestaltungsfähigkeit und Ausdrucksmöglichkeit entfaltet werden. Unterstützt wird dies durch frei zugängliche verschiedene Materialien und Arbeitsgeräte wie z.B. Schere, Stifte, Kleber, Messer, Papier, Ton, Wasser- und Fingerfarben, Sand, Rasierschaum, Filz...

Das Kind kann verschiedene Techniken kennenlernen z.B.: Marmorieren, Falten, Arbeiten mit Pappmache, Knülltechnik und Form- und Farbgefühl entwickeln.

Kinder erhalten Gelegenheiten zum:

Dekorationen erstellen, dabei liegen die Schwerpunkte auf Materialien und Techniken. Das Verständnis für die bildnerischen Ausdrucksformen eigener und anderer kennenzulernen. Persönliche Erlebnisse und Erfahrungen ausdrücken, Bildlösungen für innere Vorstellungen finden, Konflikte durch bildhafte Darstellungen verarbeiten sind weitere Möglichkeiten bei der Förderung durch Kreative Gestaltungen.

Bei Freien Angeboten bestehen Möglichkeiten zum: Experimentieren mit Wasserfarben, Wachsmalstiften, Kleister, Papier...oder auch bei freien Angebote in der Natur z.B. Sandspiele, Höhlen bauen... Beim reiferen Kindergartenkind stellt insbesondere die Tätigkeit des Zeichnens eine wichtige Vorbereitung auf die Kulturtechnik Schreiben dar.

Musik

Zahlreiche Studien belegen, dass eine zeitgemäße Förderung der Musikkultur nicht nur musikalische und kulturelle Kompetenz vermittelt, sondern gleichzeitig Gemeinsinn, Kreativität und die Leistung der Kinder steigert. Kinder lernen im Laufe der Zeit einen Ton zu treffen, einen Takt zu halten, rhythmisch zu klatschen und auch zu singen. Ausgehend von ihrer eigenen Musikalität brauchen sie aber, ähnlich wie bei der Entwicklung der Sprache, die Impulse von Erwachsenen.

Grundlegend ist die Lust an Geräuschen und Klängen bei Kindern sehr lebendig ausgeprägt. Spontane Gesänge, Experimente mit Klängen, Vielfalt der Lautäußerungen - in dieser Entwicklungsphase ist all dies noch vorhanden und präsent. Ob nun beim Spielen, Malen oder Rollenspiel - die Kinder denken sich spontan eigens kreierte Lieder aus. Unser didaktisches Konzept im Kindergarten besteht darin, Musik im Tagesablauf fest einzuplanen, beizubehalten und in den Alltag zu integrieren. Am Morgen erfolgt eine singende Begrüßung. Singspiele begleiten ein Kind durch die gesamte Kindergartenzeit hindurch. Feste und Feiern werden

singenderweise begleitet. Aufgrund von jährlich wiederkehrenden Anlässen wird so ein musikalischer Liederschatz angelegt, der oft erst später seine Bedeutsamkeit zeigt.

Mit einfachen Mitteln der Improvisation lässt sich die praktikable Alltäglichkeit aufbauen. Unterstützend nehmen unsere Teamkolleg*innen an Fortbildungen teil und bringen ihre eigenen Ressourcen ein.

Gesundheitsförderung

Wesentlich für eine gute Entwicklung ist eine stabile Gesundheit. Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, Vermeidung von Stresssituationen und täglichen Aufenthalt im Freien.

Die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Lebensweise wird ganzheitlich im Alltagsgeschehen integriert. Erfahrungen durch Projekte und Aktionen unterstützen diesen Lernbereich.

Kann ein Kind die Bedürfnisse und Empfindungen seines Körpers wahrnehmen, entwickelt es ein positives Körpergefühl und Ich-Stärke. Diese Selbstregulierungskompetenz ist von Geburt an vorhanden. Diese Kompetenz zu sichern und zu fördern ist nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch wichtig für die emotionale Entwicklung. Wir unterstützen diesen Prozess durch ein vielfältiges Angebot an Sinnes- und Bewegungsanreizen und dadurch, dass wir das Kind in seinen Bedürfnissen ernst nehmen.

Bewegung

Eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder und gezielte Bewegungserziehung befriedigen nicht nur das elementare Grundbedürfnis nach Bewegung, sondern nehmen in der frühkindlichen Bildung einen besonderen Stellenwert ein. Nach den neuesten lern- psychologischen und neurophysiologischen Erkenntnissen bilden Wahrnehmung und Bewegung die Grundlage aller kindlichen Lernprozesse.

Sinnesanregungen und Bewegungsaktivitäten schaffen Reize, die die Verknüpfung der Nervenzellen unterstützt. Zudem fördert eine gute Körperwahrnehmung und -beherrschung die Handlungskompetenz, Raumorientierung und ein positives Selbstkonzept. Darüber hinaus stärkt eine gute Bewegungserziehung nachhaltig die Gesundheit und trägt zur Unfallverhütung bei.

Unsere Angebote und die Raum- und Sachausstattung fördern das natürliche Bewegungsbedürfnis der Kinder und geben differenzierte Anreize für Körper- und Bewegungserfahrung.

4.4 Pädagogische Farm

Eine besondere Kooperation lässt zu, dass wir mit Kleingruppen einmal wöchentlich die nahe gelegene Farm besuchen. Die pädagogische Farm ist ein "Mini-Bauernhof" in München und dient als Lernort für Schulen, Kindergärten und Krippen. Unsere Kinder dürfen dort die Tiere füttern, pflegen und beobachten. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Natur, die Tiere und das dazugehörige Gelände zu erforschen und naturwissenschaftliche und biologische Zusammenhänge kennenzulernen.

4.5 Tagesablauf im Haus für Kinder

Aus diesen festgelegten Fixpunkten ergibt sich im Tagesablauf eine immer wiederkehrende Abfolge von Aktivitäten und somit ein Rhythmus im Alltag der Kinder. Diese Rituale geben den Kindern einen sicheren Rahmen.

Tagesablauf im Kindergarten

07:30- 9:00 Uhr	gleitendes Frühstück
08:00- 9:00 Uhr	Morgenkreis
09:15- 9:45 Uhr	Freispiel, freie pädagogische Aktivitäten in Kleingruppen, Gartenzeit
09:45- 11:30 Uhr	Mittagessen
11:30- 12:30 Uhr	Möglichkeit eines Mittagsschlafs zu machen oder in die Ruhezeit zu gehen
12:30- 14:00 Uhr	gleitende Nachmittagsbrotzeit
14:30- 15:15 Uhr	(freitags bis 16:00 Uhr) Freispiel, pädagogische Aktivitäten in Kleingruppen,
14:00- 17:00 Uhr	Gartenzeit, Abholzeit

Tagesablauf in der Kindergruppe

07:30- 9:00 Uhr	Bringzeit, Ankommen, Begrüßung
08:00- 9:00 Uhr	gleitendes Frühstück
09:15- 9:30 Uhr	Morgenkreis
09:45- 11:30 Uhr	Freispiel, freie pädagogische Aktivität, Gartenzeit, Wickelzeit (wobei zusätzlich nach Bedarf gewickelt wird)
11:00- 11:45 Uhr	Mittagessen
12:00- 14:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:00- 14:30 Uhr	langsames Aufwachen, Anziehen und Wickeln, Abholzeit
14:30- 15:00 Uhr	gemeinsame Nachmittagsbrotzeit
15:00- 17:00 Uhr	(freitags bis 16:00 Uhr) Freispiel

5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Von der Eltern-Kind-Bindung zur Erzieher*in-Kind-Beziehung

Die Entwicklung des Kindes beruht auf einer gefühlsmäßigen Bindung an erwachsene Menschen. Die Art und Weise, wie die Bezugsperson auf die Signale des Kindes reagiert und wie der Austausch zwischen dem Kind und der Bezugsperson erfolgt, hat Einfluss auf die sich entwickelnde Bindung.

Wichtig sind Nähe und Zuverlässigkeit, ein liebevoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft des Erwachsenen zu zeigen, dass die kindlichen Bedürfnisse verstanden werden und auf sie eingegangen wird. Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass die Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern anhand von fünf Besonderheiten beschrieben werden kann: emotionale Zuwendung, Explorationsunterstützung, Assistenz, Stressreduktion und Sicherheit.

Nur auf der Grundlage einer sicher gewachsenen Bindung und Geborgenheit zeigt das Kind Explorationsverhalten und macht sich auf, seine Umwelt zu entdecken. Vor diesem Hintergrund wird (unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersgruppen) ein Eingewöhnungsprozess erarbeitet, der individuell auf Kind und Eltern abgestimmt ist.

Die Eingewöhnung hat das Ziel, dass das Kind, neben einer Bindung zu seinen Eltern, neue Beziehungen knüpft. Das pädagogische Personal reagiert einfühlsam auf die Signale des Kindes. Mit zunehmender Sicherheit kann sich das Kind in diesem neuen Lebensabschnitt ein erweitertes Netz an Beziehungen in der Einrichtung aufbauen.

5.1 Übergänge/Transitionen-Eingewöhnung

5.1.1 Eingewöhnung in der Krippe

Um den Kindern den Übergang aus der Familie zu erleichtern, achten wir darauf, dass eine stufenweise angemessene, auf das Kind angepasste Eingewöhnungsphase möglich ist. Ein Elternteil bzw. eine Bezugsperson wird am Eingewöhnungsprozess beteiligt. Wir orientieren uns individuell nach dem Bedürfnis des Kindes. Kinder lernen als sichere Basis in der Tagesstätte zunächst zu einer bestimmten, später zu weiteren pädagogischen

Fachkraft/-kräften eine Beziehung aufzubauen, um sich sicher und geborgen fühlen zu können. Ziel ist es, dass das Kind mit der neuen Situation zurechtkommt und vertraut gemacht wird. Gemeinsam mit den Eltern soll erreicht werden, dass das Kind eine Beziehung zum pädagogischen Personal und zur Umgebung aufbaut. Die ersten 6-8 Tage bleiben die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind im Gruppenraum. Der nächste Schritt ist die Trennung zwischen Kind und Eltern. Die erste Trennung ist ca. 10 Minuten und steigert sich individuell nach dem Tempo des Kindes. Es ist wichtig, dass die Eltern sich aktiv von ihrem Kind verabschieden, wenn Sie den Raum verlassen.

In der Eingewöhnungsphase besucht das Kind in der Regel nur halbtags die Kindertagesstätte, dies kann zwischen zwei und vier Wochen sein. Wenn die Trennphase vorbei ist, wird das Kind zur gebuchten Zeit abgeholt und geht nach Hause. So erlernt das Kind, wann es abgeholt wird, dass der Kita Tag vorbei ist.

Die Eingewöhnung wird individuell abgesprochen und entspricht dem standardisiertem Eingewöhnungsprozess des Paritätischen.

Der Eingewöhnungsprozess wird unterstützt durch folgende unserer Rahmenbedingungen:

- Aufnahme- Einführungsgespräch mit Eltern und Kind mit der Leiter*in (Besichtigung der Räumlichkeiten etc.)
- Das Erstgespräch mit den Eltern, Vereinbarung des Beginns
- Vorinformationen zur Eingewöhnung
- Vorbereitung der anwesenden Kinder auf die neuen Kinder
- Eltern begleiten in den ersten Tagen ihr Kind (allmählich zurückziehen)
- Austausch über den Fragebogen des Kindes (Abklären von Erwartungen, Ängsten, Vorlieben des Kindes etc.)
- Die Aufnahme der neuen Kinder erfolgt gestaffelt

5.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Natürlich ist den Kindern während der Krippenzeit der Kindergarten nicht fremd, da wir übergreifend arbeiten. Dennoch möchten wir den offiziellen Übergang so optimal wie möglich für das Kind gestalten. Nach Möglichkeit findet die Eingewöhnung intern statt. Die Kinder werden in kleinen Gruppen von Krippenpädagog*innen in den Kindergarten begleitet und verbringen ansteigend Zeit mit und später ohne Krippenpädagog*innen den Tag/ die Tage im Kindergarten. Eine Kindergartenpädagog*in begleitet das einzelne Kind bis zur vollständigen Eingewöhnung.

- Rahmenbedingungen absprechen, Verantwortlichkeit, Garderobe etc.
- Information an die Eltern über die Eingewöhnungsphase in Form eines Gespräches

5.3 Eingewöhnung im Kindergarten

Natürlich nehmen wir auch zukünftige Kindergartenkinder von außerhalb der Einrichtung auf. Auch hier gilt für die Pädagog*innen das gleiche Prinzip wie in der Krippe, nämlich den Kindern einen guten Start in ihr neues Umfeld zu ermöglichen. Auch hier gilt der Standard zur Eingewöhnung.

5.3.1 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Diese Kooperation zwischen Kindergarten und Schule ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Art. 15, Absatz 2 und im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) Art.31 verankert, sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und im Lehrplan für Grundschulen dokumentiert.

Eine besondere Rolle kommt dabei der Vernetzung der Erziehungs- und Bildungsangebote zwischen Kindergarten und Schule zu.

Zwischen unserer Einrichtung und der Schule (Grundschule: Lehrer- Götz-Weg) findet auf unterschiedlichen Wegen Kooperation statt. Gemeinsame Aktivitäten, z.B.: ein Besuch der Kinder, die eingeschult werden, in den ersten Klassen ermöglichen den Kindern eine optimale Übergangsgestaltung. Die Kinder können durch Schnupperbesuche z.B. das Luks- Projekt, das Schulleben kennen lernen.

In jeder Einrichtung ist eine Kooperationsbeauftragte/ein Kooperationsbeauftragter benannt. Diese steht im regelmäßigen Austausch mit der Schule.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule gelingt umso besser, je mehr er zum gemeinsamen Anliegen zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule wird.

Bei Treffen mit der Rektorin und den Lehrer*innen der Grundschule und den Kindergärten, die zu diesem Schulsprengel gehören, werden gemeinsame Aktionen besprochen und vereinbart.

5.4 Vorbereitung auf die Schule/Schulfähigkeit

Ergebnisse der Forschung zeigen, dass schulisches Lernen nur dann erfolgreich ist, wenn die Wahrnehmung der Basissinne sensibilisiert wird und darauf aufbauend die Wahrnehmung der Fernsinne. In der neuen Sichtweise von Schulfähigkeit geht es vor allem um Entwicklungsprozesse.

Bedeutsam für die Schulfähigkeit sind die Vorerfahrungen der Kinder. Das Kind erwirbt die Schulfähigkeit in unserer Einrichtung spielerisch.

Spielen unterstützt die Lernmotivation, Lernfreude und somit die Neugierde.

- mit Hilfe des Spiels werden beim Kind individuelle und kommunikative Fähigkeiten aufgebaut.
- das Spiel ist Nährboden für einen darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen Fähigkeiten.
- das Spiel ist handelnde Auseinandersetzung mit seiner gesamten Umwelt. Das Kind will sie entdecken, verstehen, sich ihren Gesetzmäßigkeiten annähern und sich mit unbekanntem vertraut machen.
- Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Besonderheit, ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und –grenzen, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr.

Schulfähigkeit sehen wir im Zusammenhang mit kognitiven Vorläuferfähigkeiten.

Wir wecken und regen durch besondere Spiele und Übungen das Interesse der Kinder an, und halten es aufrecht.

Laute, Verse und Reime wecken und trainieren das phonologische Bewusstsein im Alltag. Mengen- und zahlenbezogenes Wissen üben wir in unserer Einrichtung meist in der Freiarbeit, und im Morgenkreis. Kinder werden hingeführt sich zu konzentrieren und erlangen damit Selbstzufriedenheit.

Besonders gestärkt werden, als wichtige Eigenschaften für den nahenden Schulalltag:

Personale Kompetenzen:

- eigenes Interesse entwickeln an einer Sache oder Tätigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Ausdauer und Aufmerksamkeit
- Kind zentrierte Selbstständigkeit – Entscheidungsspielraum nutzen
- Selbstorganisation – Verantwortung für die eigene Arbeit

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- Zuhören können
- Einfühlungsvermögen gegenüber Anderer
- Durchsetzung eigener Spielideen, sowie Unterordnung anderer Ideenträger
- Erfassen und Einhalten sinnvoller Regeln für ein Zusammenleben
- Kennen konstruktiver Konfliktverhaltensweisen und Umsetzung

Lernmethodische Kompetenzen:

- Bewusster, selbst gesteuerter und reflektierter Erwerb von neuem Wissen
- Anwendung und Übertragung von erworbenem Wissen
- Wahrnehmung, Steuerung und Regulierung eigener Lernprozesse

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Physische Widerstandsfähigkeit gegenüber Entwicklungsrisiken
- Emotionale Stabilität bei Enttäuschungen (Frustrationstoleranz)
- Sich neuen Situationen stellen bzw. ihnen möglichst angstfrei zu begegnen.

Wir gestehen den Kindern Erfahrungsräume zu, denn Kinder lernen über ihr Tun, ihre Handlung und den damit verbundenen Folgen.

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein kokonstruktiver Prozess, an dem das Kind, seine Familie, sein soziales Umfeld, die Kindertageseinrichtung und die Schule beteiligt sind

Trotz Freude und Motivation bedeutet der Übergang vom Kindergarten in die Schule für die Kinder eine große Herausforderung.

5.5 Kooperation Kindergarten und Schule/Vorkurs Deutsch 240

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) haben Kindergärten den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen vorzusehen. Dies gilt für Kinder, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind und seit September 2013 auch für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf. Mit Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak) verschaffen sich die pädagogischen Fachkräfte einen Einblick in das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei den Kindern in Ihrer Kindertageseinrichtung. Daraufhin kann die Teilnahme am Vorkurs empfohlen werden.

Unsere Einrichtungen stimmen sich mit der jeweiligen Schule ab und unterstützen die Schule bei der Planung der Vorkurse für das jeweilige Kindergartenjahr. In gegenseitiger Absprache von pädagogischen Fachkräften und Grundschullehrkräften erfolgt die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse.

6. Schlüsselprozesse

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen." (Art. 10 BayKiBiG)

Die Ziele der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH orientieren sich an den im BayKiBiG formulierten Zielsetzungen unter besonderer Beachtung der im Leitbild formulierten Prinzipien.

Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, um die Kinder für die vielfältigen Anforderungen im Leben und in der Schule zu befähigen, ist in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder vom Krippen- bis ins Schulalter unser pädagogisches Leitziel.

6.1 Inklusion

"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln."
(UN-Resolution)

Unsere Einrichtung möchte Vorbild für eine gelebte Inklusion sein. Wir unterstützen eine Bildung, die allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregt. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten, die in den Alltag der Einrichtung integriert wird. Ziel ist, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass sie Ungerechtigkeiten wahrnehmen und Zivilcourage entwickeln.

"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein." (Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn)

Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt, als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld gesehen.

6.2 Integration

Jedes Kind, ob mit (körperlich, geistig, seelisch, Sinnesbeeinträchtigung etc.) oder ohne Behinderung, ob von Behinderung bedroht hat das gleiche Recht und den Anspruch darauf, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu bekommen.

Unter Integration verstehen wir, dass unterschiedlichste Kinder zusammenspielen, miteinander und voneinander lernen, Spaß haben und Neues kennen lernen. Kinder die in ihrer physischen, psychischen und/oder sozialen Situation eingeschränkt sind, werden in den täglichen Ablauf individuell einbezogen. Durch den gemeinsamen Alltag erhalten die Kinder vielfältige Anregungen die zu einem Lerngewinn führen. Wir bieten Kindern und Eltern eine adäquate Unterstützung an.

Wir wollen allen Kindern aus unterschiedlicher Kulturkreisen, Kinder mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung sowie Kindern mit sozialen Defiziten, Kindern mit Entwicklungsverzögerung, und Kindern mit Sprachauffälligkeiten eine gleiche und zugleich individuelle Entwicklungsmöglichkeit geben. Um dieses Bestmöglich zu gestalten haben wir in unser Einrichtung die Möglichkeit 2 Einzelintegrationsplätze anzubieten.

Die Unterstützung durch therapeutische und/oder pädagogische Maßnahmen findet innerhalb eines Kita-Alltags und nicht isoliert statt.

Für eine gelingende Integration in unserem Haus unterstützt uns der Parikita Fachdienst für Integration. Er setzt sich aus Heilpädagog*innen zusammen, die in unseren Einrichtungen mit Einzelintegration und in unseren integrativen Einrichtungen arbeiten.

Das zentrale Ziel der Angebote des Fachdienstes liegt darin, die aktive Teilhabe des Kindes am Alltag im Rahmen seiner Möglichkeiten zu verbessern. Grundlage hierfür bildet die Optimierung der kindlichen Entwicklungsbedingungen, das Schaffen von Möglichkeiten zum Erwerb neuer Kompetenzen und Ressourcen die Eingliederung und Umsetzung der Sonderangebote in die Lebenswelt des Kindes. Hierbei orientiert sich der Parikita Fachdienst im Allgemeinen an den pädagogischen Grundregeln von Paul Moor.

Der Fachdienst arbeitet nicht nur mit dem Kind, sondern, berät und unterstützt das Team und die Eltern bei dem aktuellen Bedürfnis des Kindes, um dem Kind im pädagogischen Alltag gerecht zu werden.

6.3 Armutssensibles Handeln

Kinder wachsen unter unterschiedlichen sozioökonomischen Bedingungen auf.

Die Entwicklung von Resilienz ein weiterer Aspekt einer armutssensiblen Pädagogik. Neben den sozial-emotionalen Aspekten möchten wir allen Kindern die gleichen Teilhabemöglichkeiten an Bildungsangeboten, Sport und Kulturerlebnissen ermöglichen.

Wir gewährleisten für alle Kinder gleiche Bildungschancen.

Unterstützung durch das Bildungs- und Teilhabegesetz kann dabei in Anspruch genommen werden. Angebote in den Einrichtungen wie z.B. Musikschule/Fremdsprachen etc. können nur stattfinden, wenn gesichert ist, dass alle Kinder die gleichen Zugangsmöglichkeiten dazu haben (kostenfrei).

Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Familien zu stärken, um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen und es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen. Dazu gehören insbesondere der gesetzlich verankerte „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ (§ 8a SGB VIII) und unterstützende Hilfen zur Kind bezogenen Armutsprävention.

6.4 Geschlechtersensible Erziehung

Wir leisten einen wesentlichen Beitrag für die Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe der Mädchen und Jungen in unserer Gesellschaft, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrem kulturellen Hintergrund oder ihrer Weltanschauung.

Bei der geschlechtersensiblen Erziehung, auch Gender-Pädagogik genannt, unterstützen wir die Kinder in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität, in der sie sich wohlfühlen. Die Kinder erkennen die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten beider Geschlechter, dabei ist uns aber die Gleichberechtigung wichtig. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Jungen und Mädchen ein

6.5 Interkulturelles Leben und Lernen

In der Koop. Leschkircher sind Kinder und Mitarbeiter*Innen unterschiedlichster Herkunft, Religion und Weltanschauung. Dazu ist es selbstverständlich, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist. Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Menschen berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Das pädagogische Personal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kinder die notwendige Offenheit und Empathie, die sie auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten.

6.6 Beschwerdemanagement

In den Paritätischen Kindertageseinrichtungen gibt es ein praktikables und altersgerechtes Beschwerdesystem. Das System bietet geeignete Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder, aber auch für Eltern und Mitarbeiterinnen.

Damit ein Beschwerdesystem in einer Kindertageseinrichtung gelingt, wurden Grundsätze erarbeitet, die dazu dienen, bereits vorhandene Beschwerdemöglichkeiten zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

Grundsätze für ein gelingendes Beschwerdesystem

- Beschwerdestimulation
- Beschwerdeannahme
- Niedrigschwelligkeit und Befindlichkeit
- Beschwerdebearbeitung
- Möglichkeiten der anonymen Beschwerde
- Proaktives Handeln der Einrichtung
- Einbezug der Eltern
- Beschwerden von Mitarbeiter*innen

Die Auswertung von anonymen Elternfragebögen wird im Team besprochen. Anstehende Themen, Sorgen, Probleme auf der Elternseite werden ernstgenommen und Lösungen und Antworten gesucht.

Wir organisieren Elternabende, um Themen zu besprechen und gemeinsam eine Lösung dafür zu finden.

Das bedeutet, dass Beschwerdemanagement als ein Prozess gesehen wird, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt werden um mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufzudecken.

Dazu bedarf es die Ermutigung der Eltern, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern.

In unseren Einrichtungen ist die Voraussetzung für die Implementierung eines Beschwerdeverfahrens eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen.

Ein gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren trägt zur Verbesserung unserer Einrichtungs- und Servicequalität bei.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht.

Die Pädagog*innen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln.

Je nach Entwicklung zeigen Kinder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bedürfnisse, die sie sich alleine nicht erfüllen können.

Dabei ergeben sich für die Kinder im Umgang mit Beschwerden vielseitige Möglichkeiten, personelle Kompetenzen zu erwerben.

Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt

die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen, die sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sind eher vor Gefährdung geschützt.

Kindern Beteiligungsrecht zuzugestehen und Beschwerdemöglichkeiten zu eröffnen gewährt präventiven Kinderschutz (siehe Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept).

7. Erziehungspartnerschaft

Über mehrere Jahre hinweg übernehmen Eltern und Erzieher*innen gemeinsam die Aufgabe, die Kinder zu begleiten, zu fördern und in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Je mehr die Eltern und Erzieher*innen voneinander wissen, desto besser wird die Arbeit gelingen. Daher ist uns zwischen Elternhaus und in unserem Haus für Kinder die Kontaktpflege besonders wichtig. Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich beim Eintritt der Kinder in die Einrichtung in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Zur Gestaltung des "Lebensraumes Kindertageseinrichtung für die ganze Familie" tragen der Austausch und die Information über die Entwicklung der Kinder, die gemeinsame Begleitung der Kinder bei Übergängen und eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Alltag der Einrichtung bei.

Darüber hinaus haben Kindertageseinrichtungen die Aufgabe, Mütter und Väter in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Elternbildungsangebote, Beratung bei Erziehungsfragen und gegebenenfalls Vermittlung zu externen Angeboten tragen dazu bei.

7.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Es bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, Beziehungen zwischen dem Haus für Kinder, dem Träger und dem Elternhaus zu stärken.

Dies geschieht durch:

Begleitung von Übergängen, Vorbesuchen, Informationsveranstaltung für „neue“ Eltern, Informationen und Austausch an Elternabenden. Erhalten von Informationen zu praktischer Arbeit und schriftlicher Konzeption des Kindergartens, Aushang, Wochenplan, Elternbriefe (Mail), Beobachtung, Entwicklungsgespräch, Auslegen von elternbildenden Materialien im Eingangsbereich.

Spiele- und Bilderbuchausstellungen sowie die Beratung und Vermittlung von Fachdiensten, Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale Dienste, Auslegen von Erziehungsratgebern, unsere Trägereigene Zeitschrift „PARI-Kids“ sowie Hospitationstage. Mitwirkung von Eltern bei Kitaaktivitäten, Beschäftigungen und Spielen; Mitgestaltung von Festen, gemeinsame Aktivitäten Ausflüge, Elternstammtisch...

Wir freuen uns die Ressourcen an Fähigkeiten aus der Elternschaft und die Bereitschaft, diese in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal einzubringen und zu nutzen und sehen dies als Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern.

Unsere Zusammenarbeit baut darauf auf, dass Eltern mit Ideen und Anliegen auf uns persönlich zukommen. Für uns sind Beschwerden und Unzufriedenheit der Eltern eine wichtige Botschaft an unsere Einrichtung. Beschwerden werden von uns erfasst und in den Verbesserungsprozess einbezogen.

Auf unterschiedlichem Wege ermöglichen wir den Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit:

- Portfolio
- Fach- und themenbezogene Elternabende
- Wochenrückblick, informative Aushänge, Elternbriefe
- Gemeinsame Angebote wie Feste und Feiern, Tag der offenen Tür
- Tür- und Angelgespräche
- einmal jährlich Entwicklungsgespräch über das Kind
- nach Ablauf der Eingewöhnung „Reflexionsgespräch“
- Hospitation im Kindergarten

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt. Diese gibt Aufschluss, in welchen Bereichen eine Weiterentwicklung erforderlich ist, sowie über die Zufriedenheit.

7.2 Elternbeirat- Funktion und Aufgaben

Noch mehr Mitverantwortung und Mitbestimmung erhalten Eltern durch die Mitwirkung im Elternbeirat.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt, bei dem auch die Elternbeiratswahl durchgeführt wird.

In Form von Elternbeiratssitzungen findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Elternbeirat und Leiter*in/Stellvertretender Leiter*in und /oder Mitarbeiter*innen der Einrichtung statt. Elternbeiräte setzen sich vertretend für Interessen aller Eltern ein.

Der Elternbeirat sollte Bindeglied zwischen Eltern, Haus für Kinder und dem Träger sein und unterstützt die gemeinsame vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Bei wichtigen Entscheidungen wird der Elternbeirat vom Träger und der Hausleitung informiert und beratend hinzugezogen.

Unsere Erfahrung zeigt immer wieder, dass eine gute Zusammenarbeit mit einem aktiven Elternbeirat die Qualität der Kindergartenarbeit steigert.

8. Sozialraumorientierung und Vernetzung

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, gehört die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben unserer Einrichtung.

Durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld ermöglichen wir eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung. Die situativen Gegebenheiten und Potenziale des Umfelds einer Kindertageseinrichtung werden in die Arbeit eingebunden und genutzt. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement, das in seinen vielen Facetten die Bildungsmöglichkeiten der Kinder erweitert.

Darüber hinaus dient die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und ihrer Familien. Wir beteiligen uns aktiv an den Entwicklungen der sozialen Netzwerke vor Ort.

Wir arbeiten zusammen mit PARI Kita Fachkräften, BSA (Bezirkssozialarbeit der Landeshauptstadt München), Erziehungsberatungsstelle, Frühförderstelle

Außerdem stehen wir in Austausch mit:

Vertretern des Referates für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München. Es gibt einen regelmäßigen Austausch über die Belegungszahlen, Gebühren und die bauliche Ausstattung und Erfordernisse der Einrichtung.

Mit Ausbildungsstätten und Instituten, Fachschulen, umliegende Schulen, Kultur- und Veranstaltungshäusern, der pädagogischen Farm, Polizei und Feuerwehr sowie diverse Sponsoren für verschiedenste Projekte hegen wir regen Kontakt um vielzählige Angebote über den „normalen“ Kitaalltag hinausgehende Möglichkeiten zu unterhalten.

9. Qualitätssichernde Maßnahmen

Qualitätssicherung beinhaltet für unsere Einrichtung eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit geben.

- Beschreibung von Schlüsselprozessen d.h. Beobachtungsbögen der Kinder
- Beobachtung und der Austausch mit den Eltern in regelmäßigen Zeitabständen.
- intensive Team- und Elternarbeit, gute Beziehungen
- regelmäßige Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiter*innen oder des Gesamtteams
- Eltern- und Mitarbeiter*innenbefragungen und deren Evaluation
- Teilnahme an Leiter*innenkonferenzen, -Coaching, Pädagogischem Qualitätszirkel, unterschiedlichen Vernetzungstreffen
- Informationsveranstaltungen und Feste für die Öffentlichkeit z.B. Tag der offenen Tür, Sommerfest, Laternenumzug etc.
- Veröffentlichungen in der PARI Kids, Wochenblatt u.a.
- hochwertige Einrichtungsausstattung und vielfältige pädagogisch wertvolle Spielmaterialien
- großes Angebot an Fachliteratur (Bücher, Zeitschriften...)
- Fortschreibung der Konzeption und deren Veröffentlichung (Weil sich Bedingungen für eine Kindereinrichtung stetig ändern, müssen auch wir unsere Arbeit immer wieder neu reflektieren, hinterfragen und durchdenken. So wird sich diese Konzeption mit uns bewegen und sich verändern).

9.1. Ausfallmanagement

Für unsere Krippen-, und Kindergartenkinder stehen Fach- und Ergänzungskräfte in Vollzeit und Teilzeit zur Verfügung. Der Anstellungsschlüssel richtet sich nach den Förderrichtlinien der Münchner Förderformel, und wird vom Träger sichergestellt.

Die Leitung der Einrichtung beteiligt sich an der Bildungsarbeit und unterstützt die Bildung und Betreuung bei Bedarf.

Im betrieblichen Alltag kann es immer wieder zu Personalausfällen kommen. Bei Ausfällen des Stammpersonals kann über den Träger personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen angefordert werden. Da die Paritätische Kindertagesbetreuung Süd viele Einrichtungen betreibt, besteht in Notfällen die Möglichkeit, sich aus anderen Einrichtungen eine Aushilfe „auszuleihen“. Um präventiv die Gesundheit der Mitarbeiter*innen zu schützen, hat die Paritätische Kindertagesbetreuung ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt, um die Gesundheit der Mitarbeiter*innen zu stärken und um Ausfälle zu minimieren. Dennoch kann es zu personellen Engpässen kommen. In diesem Fall wird der Tagesablauf mit den sonst üblichen Angeboten und Projekten vereinfacht, so dass die Aufsichtspflicht und das Wohl des Kindes im pädagogischen Alltag weiterhin gewährleistet bleiben und das Team einen sicheren Ablauf gewährleisten kann.

Alles konzentriert sich auf die direkte Betreuung der Kinder. Anberaumte Termine oder Elterngespräche, werden ggf. abgesagt oder verschoben.

Sollten diese Maßnahmen nicht ausreichen, werden Eltern gebeten, ihr Kind früher aus der Einrichtung abzuholen. Die Leitung der Einrichtung kann dann das vorhandene Personal in der Kernbetreuungszeit einsetzen um die Kernöffnungszeit zu gewährleisten.

Vorübergehend reduziert sich unter Umständen die tägliche Öffnungszeit der Kita. Falls der Personalausfall extreme Ausmaße annehmen sollte und die Aufsicht der Kinder nicht mehr gewährleistet wäre, muss die Einrichtung die Kinderzahl auf sogenannte Notgruppen reduzieren. In diesem Fall wird nur noch für die Kinder eine Betreuung ermöglicht, deren Eltern keine alternative Betreuungsform organisieren können.

Im Extremfall (z.B. bei Blitzeis, ansteckenden Krankheiten o.ä.) kommt es zur Schließung einzelner Tage.

10. Quellen

- Erstfassung der Konzeption; 2006
- Rahmenkonzeption und Leitbild der Paritätischen Kita Betreuung gGmbH Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage
- BayKibiG-Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- „Weltwissen der Siebenjährigen“ von D. Elschenbroich, Goldmann Verlag

11. Impressum

Koop. Leschkircher Straße Leschkircher
Straße 11
81829 München
Leitung: Sandra Kilian

E-Mail: www.leschkircher@paritaet-bayern.de

Homepage: <https://www.parikita.de/de/kindertagesstaetten/muenchen/leschkircher-strasse/>

Letzte Überarbeitung November 2023

Die Einrichtung wird gefördert RBS LHS München seit 01.01.2016 nach der MFF und dem Freistaat Bayern

Die Konzeption ist Eigentum des Hauses für Kinder in München/Trudering. Träger Paritätische Kindertagesbetreuung gGmbH

Damit sind alle Rechte vorbehalten. Eine Vervielfältigung, auch von Teilen, bedarf der Zustimmung.

V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH

Geschäftsführung: Raymond Walke

Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München
www.parikita.de

Eine externe Veröffentlichung und/oder eine Weitergabe an Dritte bedürfen einer ausdrücklichen Zustimmung.